

PARTEA II. POESIE.

1. Wahrung.

Keinem Würmlein thu' ein Leid¹
Auch in seinem schlechten Kleid
Hat's doch Gott im Himmel gern²,
Sieht so freundlich d'rauf von fern³,
Führt es zu den Grashalm hin,
Daß es ißt nach seinem Sinn⁴,
Zeigt den Tropfen Thau ihm an,
Daß er sattt sich trinken kann,
Gibt ihm Lust und Frendigkeit,
Liebes Kind, thu' ihm kein Leid! *Hey.*

¹ein Leid thun, a face râu, ²gern haben, a place, ³von fern darauf sehen, a privi des sus, ⁴Sinn, vouită, voe, placu.

2. Das Bächlein.

Du Bächlein silberhell und klar
Du eilst vorüber¹ immerdar²,
Am Ufer steh' ich sinn' und sinn'³:
Wo kommst du her? Wo gehst du hin?
„Ich komm' aus dunkler Felsen Schoos;
Mein Lauf geht über Blum' und Moos;
Auf meinen Spiegel⁴ schwebt so mild
Des blauen Himmels freundlich Bild.
Drum hab' ich frohen Kindersinn;
Es treibt mich fort⁵, weis nicht wohin.
Der mich gerufen aus dem Stein,
Der, denk' ich, wird mein Führer sein.“

Goethe.

¹vorüber eilen, a trece, a curge, ²immerdar, neince-tatu, ³sinnen, a reflecta, a cugeta, a medita, ⁴Spiegel, suprafacia, ⁵es treibt mich fort, mă târaşte.